



Jahresbericht 2017



Liebe Leser*innen

Die pro familia Oberhausen wurde im Jahr 2017 40 Jahre alt. Wir freuen uns sehr, dass die Beratungsstelle seit 1977 eine feste Institution in der Stadt Oberhausen ist und unser vielseitiges Angebot von den Bürger*innen gut angenommen und sehr geschätzt wird.

Zu unserem 40 jährigen Jubiläum wurden uns sehr unerwartet zwei Geschenke der Stadt Oberhausen zuteil:

Unsere Ärztin Frau Dr. Christine Gathmann hat in der Vergangenheit immer wieder auf die Problematik der Finanzierbarkeit von Verhütungsmitteln für Frauen mit geringem Einkommen hingewiesen. In 2017 erhielten wir erstmalig eine sehr großzügige Spende des Zonta Clubs Oberhausen. Dieses Geld wurde eingesetzt, um Frauen mit geringem Einkommen Zugang zu den Verhütungsmitteln Ihrer Wahl zu gewähren. Der Erfolg eben dieses Projekts mündete 2017 in der Zusage der Stadt Oberhausen, für 2018 einen festen Verhütungsmittelfonds für Frauen, bzw. für Familien mit geringem Einkommen einzurichten.

Des weiteren freuen wir uns sehr, dass die Stadt Oberhausen deutlich signalisiert hat, wie wichtig ihr die Aufrechterhaltung unseres vielfältigen Angebotes ist. Die kommunalen Zuschüsse wurden für das Jahr 2018 erhöht .

Unser besonderer Dank richtet sich daher in diesem Jahr an die Stadt und den Zonta Club Oberhausen!

Andreas Müller

Leiter der Beratungsstelle



Psychosozialer Bereich

Familienplanung

Der Eintritt einer Schwangerschaft ist für die meisten Frauen und Paare eine erfreuliche und schöne Nachricht. Die ersten Wochen sind meist mit viel Aufregung und Freude, aber auch Unsicherheit und Unruhe verbunden. Die Schwangerschaft wird zunächst geheim gehalten und nur im engsten Familien- und Freundeskreis erzählt. Nach Ablauf des ersten Trimesters informieren viele Frauen dann ihren Arbeitgeber.

Die meisten Arbeitgeber unterstützen die werdenden Eltern, informieren über Mutterschutzrichtlinien, schützen die Schwangere vor Gefahrenstoffen und unzumutbaren Tätigkeiten, ermöglichen unbürokratisch das Wahrnehmen von Vorsorgeuntersuchungen und gewähren Ruhepausen.

Leider berichten Schwangere aber auch immer wieder von Verstößen gegen Mutterschutzrichtlinien:

Schwangere müssen schwer heben, lange stehen, haben keine Ruhepausen, werden gemobbt, sollen mit Giftstoffen arbeiten, werden für Dienste an Wochenenden und nachts eingeteilt und werden mitunter sogar aufgrund ihrer Schwangerschaft gekündigt. Viele Frauen haben Angst sich zu wehren und sind nicht ausreichend über die rechtliche Situation informiert.

In solchen existentiellen Lebenssituationen ist es wichtig, dass Frauen kompetente Ansprechpartner vor Ort haben und schnell und unbürokratisch Hilfe erhalten.

Im Jahr 2017 konnte die pro familia Beratungsstelle insgesamt 1427 Beratungsgespräche durchführen, 991 Beratungen behandelten die Themenbereiche Familienplanung, Sexualität und Verhütung, womit sich nicht nur die Gesamtzahl der Beratungen in diesem Bereich um 7,5 % erhöhte, sondern auch die Anzahl aller erreichter Personen von 415 auf 467 deutlich gestiegen ist. Vor allem die Themenbereiche Bundeselterngeld- und Mutterschutzgesetz, Verhütung aber auch Beratung in Krisensituationen werden häufig angefragt und zeigen einen hohen Bedarf.

Aufgrund der deutlichen Zunahme der Geburten in ganz Deutschland werden auch wir hier in Oberhausen mit weiter steigenden Beratungsanfragen rechnen können. Ohne zusätzliches Personal an dieser Stelle wird es jedoch immer schwieriger, die komplexen Beratungsanliegen der (werdenden) Eltern zeitnah zu beantworten.

Es wäre wünschenswert, wenn politische Entscheidungen den anhaltenden Trend zur 2-3 Kind-Familie berücksichtigen würden, so dass auch weiterhin für alle Familien der zeitnahe Zugang zum Hilfesystem sichergestellt werden kann.

Svenja Holz

Krisen in der Schwangerschaft

Aber nicht für alle Frauen ist eine Schwangerschaft pures Glück und Anlass zur Freude. Dabei geht es an dieser Stelle gar nicht um die Frauen, die im Schwangerschaftskonflikt zu uns kommen. Die Schwangerschaft ist durchaus gewollt und häufig geplant, aber es fällt schwer, sich der Situation zu überlassen. Hintergrund sind häufig massive Ängste, die ihre Ursachen in aller Regel in zurückliegenden Erfahrungen haben. Sei es, dass eine zurückliegende Entbindung traumatisch verlaufen ist oder es in der Vergangenheit Tot- oder Fehlgeburten gegeben hat. Die Ängste beziehen sich auf den Verlauf der Schwangerschaft, „ob es diesmal gut gehen wird“ und die bevorstehende Geburt und die Frage, was kann ich tun, damit es nicht wieder so „schlimm“ wird. Bei Frauen, die einen Spätabbruch nach Pränataldiagnostik hinter sich haben, ist die Angst um die Gesundheit des Kindes häufig übermächtig und stellt eine schwere Belastung während der Schwangerschaft dar.

Frauen, die unter einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden, stellen oft fest, dass die Schwangerschaft alte Ängste triggert und längst überwunden oder kontrollierbar geglaubte Symptome wieder häufiger auftauchen. Das macht zusätzlich Angst und irritiert. Die Frage, die diese Frauen sich häufig stellen ist: „Warum kann ich mich nicht freuen wie alle anderen werdenden Mütter?!“ oder auch: „Was ist verkehrt mit mir?!“; „Ich sollte doch eigentlich glücklich sein!“

pro familia bietet Frauen Beratung und Begleitung während der Schwangerschaft an. Dabei ist es zunächst wichtig, den Frauen die Irritation und den Selbstzweifel zu nehmen, zu erklären, dass ihr Empfinden nicht ungewöhnlich ist und viele Frauen Ähnliches erleben.

Die Stabilisierung der innerpsychischen Situation lässt sich mit imaginativen Verfahren und Techniken erreichen. Es ist wichtig, mit den Frauen daran zu arbeiten, dass sie das Gefühl von Kontrollverlust überwinden können. Dem Gefühl „es geschieht mit mir“ sollten Ideen von „hier kann ich was bewirken, selbst entscheiden oder die momentane Situation für mich angenehmer machen“ entgegengesetzt werden.

Dabei sollte die Beratung empathisch und vollständig wertfrei begleiten und ermutigen, dem eigenen Gefühl zu vertrauen.

In den meisten Fällen enden diese Begleitungen nach der Geburt des Kindes, manchmal ist aber weitere Unterstützung und Beratung in der ersten Zeit mit dem Baby nötig.

Karin Horn

Medizinischer Bereich

Kostenlose Verhütungsmittel für Frauen mit geringem Einkommen in Oberhausen

Jede Frau und jeder Mann hat das Recht auf Verhütung, unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Herkunft und Bildungsstand. Selbst in Deutschland können sich aber nicht alle Menschen Verhütung leisten, auch wenn die Situation im Vergleich zu vielen ärmeren Ländern wesentlich besser ist.

Diese Erfahrung machen auch die Mitarbeiter*innen der pro familia Beratungsstelle in Oberhausen. In den Konfliktberatungen stellen sie immer wieder fest, dass Frauen ungewollt schwanger werden, weil das passende Verhütungsmittel schlichtweg zu teuer ist. Bereits seit Jahren setzen sich die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle dafür ein, eine Unterstützungsmöglichkeit für Frauen und Paare zu finden. Parallel dazu sucht der Verband auf politischer Ebene nach einer bundeseinheitlichen Lösung des Problems.

Im März 2017 erhielt nun die Beratungsstelle Oberhausen eine großzügige Spende des Zonta Clubs Oberhausen. Mit diesen Spendengeldern konnte vielen Frauen erstmalig der Zugang zu einem für sie passenden Verhütungsmittel gewährt werden. Dadurch wurde aktiv dazu beigetragen, dass sich Frauen - unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten - frei für eine Verhütungsmethode ihrer Wahl entscheiden konnten.

Diese großzügige Spende haben wir vollständig für Verhütungsmittel ausgegeben. Den Verwaltungsaufwand und die notwendige Vernetzung mit den Frauenärzt*innen, Apotheken und den Krankenhäusern erledigten die Mitarbeiter*innen mit großem Engagement. So konnten knapp 70 Frauen und Paare von dem „Verhütungsfonds“ profitieren.

Die finanzielle Unterstützung löste bei den Frauen große Erleichterung aus. Ebenso erlebten unsere Mitarbeiter*innen die Arbeit in diesem Zusammenhang als sehr positiv, da die Frauen in ihrem Wunsch, sicher zu verhüten, aktiv unterstützt werden konnten.

Der Erfolg des Verhütungsfonds - finanziert aus den Spendengeldern des Zonta Clubs Oberhausen - war so überzeugend, dass die Stadt Oberhausen beschlossen hat, einen Verhütungsfonds für das Jahr 2018 bereit zu stellen!

Unser herzlicher Dank an dieser Stelle – auch im Namen unserer Klient*innen - gilt allen Unterstützer*innen !

Sprechstunde für Geflüchtete

Auch in 2017 konnte unsere Ärztin Frau Dr. Christine Gathmann wieder eine Sprechstunde für geflüchtete Frauen in den Einrichtungen an der Ruhrorter und Duisburger Straße anbieten. Finanziert wurde das Projekt, das im Mai 2017 auslief, von der UNO-Flüchtlingshilfe. Insgesamt fanden 11 Sprechstunden statt, in denen 45 Frauen erreicht werden konnten.

Dr. med. Christine Gathmann

Bereich Sexualerziehung und Prävention von sexualisierter Gewalt

Frühkindliche Sexualerziehung- und Entwicklung

Sexualerziehung wird einerseits von Erzieher*innen in ihrer pädagogischen Arbeit mit Kindern erwartet, andererseits ist die Sexualerziehung bis heute weder selbstverständlicher Bestandteil in den Ausbildungen noch in den Konzepten von Vorschuleinrichtungen.

Es gibt ein breites Spektrum an Vorstellungen was Sexualerziehung ausmacht. Früher wurde Sexualerziehung vor allem mit klassischer Aufklärung verbunden, also mit Fragen von Kindern zur Zeugung, Schwangerschaft und Geburt. Einen Meilenstein in der Weiterentwicklung der Thematik setzte in den 1990er Jahren (seitdem regelmäßig aktualisiert) die BZgA mit Broschüren, die sich in verständlicher Sprache an Eltern von Kindern im Vorschulalter richten. Hier wird die kindliche psychosexuelle Entwicklung in Phasen erklärt und es wird ein breites Verständnis kindlicher Sexualität offengelegt.

Die fachliche und öffentliche Auseinandersetzung seit Anfang der 1990er Jahre über die sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen hat zu Verunsicherungen in der Sexualerziehung geführt. Thematisch rückten der Schutz vor sexuellen Übergriffen und Gewalt in den Vordergrund und damit auch die belastenden Aspekte in der Entwicklung der kindlichen Sexualität. So überlagerte die Prävention von sexualisierter Gewalt den Blick auf eine lebensbejahende und freudvolle Sexualerziehung.

Die Verunsicherung und Angst waren bei den Fachkräften zum Teil so groß, dass jegliche Sexualerziehung an die Eltern delegiert wurde. „Doktorspiele“ in Einrichtungen wurden gänzlich untersagt und Toilettengänge der Kinder blieben niemals unbeobachtet.

Heute äußern Erzieher*innen und Eltern bei Fortbildungen und Informationsveranstaltungen der pro familia Anlaufstelle gegen sexuellen Missbrauch vermehrt den Wunsch und das Interesse an einem liebevollen und fachlichen Umgang mit kindlicher Sexualität und ihren Ausdrucksformen. Das offene und unbeschwerte Handeln von Kindern darf wieder mehr in den Blick genommen und gefördert werden.

Dazu gehören ebenfalls, verschiedene kulturelle Werte und Normen in der Sexualerziehung zu kennen, sie ernst zu nehmen und in die Elternarbeit einfließen zu lassen.

Prävention von sexualisierter Gewalt umfasst unbedingt auch, Sexualerziehung mehr Raum im pädagogischen Alltag von Kitas zu geben und sie gleichzeitig mit den Zielen einer sinnvollen Präventionsarbeit in Verbindung zu bringen. Hierzu gehören z.B. regelmäßige in den Kita-Alltag integrierte Projekte, die sich mit den Präventionsprinzipien u.a. „Mein Körper gehört mir“, „Nein sagen ist erlaubt“, „Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen“, beschäftigen.

Aufgrund einer langen Krankheitsphase der Mitarbeiterin der Anlaufstelle gegen sexuellen Missbrauch konnten im Jahr 2017 Beratungen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen nur eingeschränkt stattfinden.

Susanne Kaltwasser

Bereich Sexualpädagogik

Sexualpädagogik in Schulen

Auch im Jahr 2017 erhielten wir viele Anfragen von Schulen für sexualpädagogische Gruppenveranstaltungen. Seit vielen Jahren gibt es von Schulen kontinuierliche Anfragen zu Teilnahme an Projekttagen bzw. -wochen.

Thematisch geht es um Liebe, Partnerschaft und Sexualität, wobei vor allem bei den älteren Schüler*innen auch die Kenntnis über Verhütungsmittel und das Wissen über das Verhindern ungewollter Schwangerschaften zentrale Bausteine in der sexualpädagogischen Arbeit darstellen. Viele Jugendliche erleben im eigenen Elternhaus keinen oder einen begrenzt offenen Umgang mit dem Thema Sexualität. Sie erhalten ihre Informationen aus dem Internet und von Gleichaltrigen. Viele dieser Informationen haben häufig mit den erlebten Realitäten der Jugendlichen aber wenig zu tun und führen zu Unsicherheiten und Selbstzweifeln.



Wir erleben in der Arbeit mit den Jugendlichen ein großes Interesse an dem Thema und stellen immer wieder fest, wie viele Fragen tatsächlich in allen unterschiedlichen Bereichen trotz der (sozialen) Medien unbeantwortet sind.

Immer besteht auch das Angebot für die Schüler*innen, bei persönlicheren Fragen und Schwierigkeiten zu einer Einzelberatung in die Beratungsstelle zu kommen. Beratungsangebote außerhalb der Schule eignen sich besonders gut, um Themen anzusprechen, die im schulischen Kontext eine Bedeutung haben könnten (z.B. erste Liebe, sexuelle Orientierung, ungewollte Schwangerschaft, kulturelle Wertvorstellung).

Wir freuen uns sehr über die gute Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe und dem Gesundheitsamt Oberhausen. Alle Schulen erhielten für die Klassen ein paritätisch besetztes Team, um den unterschiedlichen Bedarfen von Mädchen und Jungen gerecht werden zu können.

Weiterhin finden regelmäßig Treffen mit der AIDS-Hilfe, dem Gesundheitsamt und donum vitae im Rahmen des sexualpädagogischen Netzwerkes Oberhausen statt.

Insgesamt erreichten wir in 2017 803 Schüler*innen und wurden neben den Schulen auch von Flüchtlingsunterkünften und Einrichtungen der Behindertenhilfe für die Sexualpädagogik angefragt.

Andreas Müller

Unsere Arbeit in Zahlen

Einzelberatungen und Fälle

Fälle und Beratungen	2017	2016 Fälle
§ 5/6	432 Fälle mit 436 Beratungen	402 Fälle mit 402 Beratungen
§ 2	439 Fälle mit 962 Beratungen	424 Fälle mit 931 Beratungen
Beratungen Sexualisierte Gewalt	28 Fälle mit 40 Beratungen	27 Fälle mit 50 Beratungen

Gruppen

2017	Gruppen	Personen
Sexualpädagogik	63	864
Sexualisierte Gewalt	Gruppen	Personen
Schulklassen	12	163
Eltern	12	176
Multiplikatoren	10	162

Mit uns können Sie reden!

Ihren Termin vereinbaren Sie mit uns unter der Telefonnummer 0208 86 77 71

Telefon Sexualpädagogik: 0208 87 11 55

Email: oberhausen@profamilia.de

Internet: www.profamilia.de

Andreas Müller, Leiter

Diplom-Sozialarbeiter/Sexualpädagoge, 20 Stunden

Dr. med. Christine Gathmann, stellv. Leiterin

Ärztin, 10,5 Stunden

Karin Horn

Diplom-Psychologin, 23,5 Stunden

Katja Schwedersky

Diplompädagogin, 8 Stunden

Svenja Holz

Diplom-Sozialpädagogin, 27 Stunden

Susanne Kaltwasser

Diplom-Pädagogin, 20 Stunden

Ulrike Pollmann, Rosalia Kurth

Beratungsstellenassistentinnen, 40 Stunden



Bitte unterstützen Sie uns

Wir finanzieren unsere Arbeit zu einem Teil durch Spenden und freuen uns über Ihre Zuwendung:

Stadtsparkasse Oberhausen

IBAN: DE89 3655 0000 0000 1464 80

BIC: WELADED10BH

Mit uns können Sie reden!

Büro- und Telefonzeiten:

Telefon: 0208 86 77 71

Montag	9:00 - 13:00	15:00 - 17:00
Dienstag	9:00 - 13:00	15:00 - 18:30
Mittwoch	9:00 - 13:00	15:00 - 17:00
Donnerstag	9:00 - 13:00	15:00 - 17:00
Freitag	9:00 - 12:00 (nur telefonisch)	

Sexualpädagogische Telefonsprechstunde

Montag 13:00 - 15:00

Telefon: 0208 87 11 55

Telefonsprechstunde sexueller Missbrauch

Montag 13:00 - 15:00

Telefon: 0208 86 77 71